
Von Kapstadt nach Singapur

Ein Reisebericht, der nicht immer in allen Punkten ernst zu nehmen ist. Dies ist für uns als kleines Tagebuch und für unsere Kinder, Freunde, Bekannte und Verwandte als Überlebensnachricht (in anderen Worten Postkarten) zu verstehen – und wer Tippfehler findet, darf sie behalten... ;-))

6. / 7. Dezember 2015 / Flug von Zürich nach Kapstadt (Südafrika) - Kapstadt und Stellenbosch

Nach einem geschüttelten (nein nicht gerührten...) Flug vom 6. auf den 7. Dezember erreichten wir mit unseren 130 kg Gepäck frühmorgens Kapstadt – viel zu früh für den Bezug des Hotelzimmers. Aber bereits nach 10.00h trafen auch unsere Freunde Oskar und Heidrun im Hotel ein.



Andreas und Oskar, Ursula und Heidrun

Beim Apéro vereinbarten wir das Tagesziel und gleich ging es los mit Heidrun und Oskis Mietwagen in die Weinregion von Stellenbosch.

Beim Weingut „Vergelegen“ machten wir unseren ersten Halt bei einer Weinprobe. Das Ziel war, den Wein auszusuchen, den wir beim anschliessenden Mittagessen geniessen wollten. Getreu dem Motto



unseres Wandergruppen-Leiters (für Nichteingeweihte: dies ist Oskar), „der Wein ist nicht gut, aber nehmen wir halt diesen“ fiel der Entscheid auf einen Shiraz.

Überrascht waren wir, als wir nicht ins Restaurant des Weingutes zum Essen gingen, sondern zuerst durch den grossen und äusserst schönen, mit vielen Blumen versehenen Garten wanderten. Bei einem kleinen Wäldchen machte Oskar halt und klärte uns auf, dass wir nun zu einem Pick-Nick unter freiem Himmel, beziehungsweise unter Bäumen eingeladen sind.

Ein herrliches Essen ist uns hier angeboten worden – und überraschenderweise war der an der Degustation verpönte Shiraz hervorragend. Offenbar hat dem Wein die frische Luft gutgetan.

So gestärkt fuhren wir noch an weiteren schönen Weingütern vorbei – nachdenklich machte uns, mit wieviel Chemikalien die Reben gespritzt wurden - und kehrten gegen Abend wieder nach Kapstadt zurück. Stellenbosch ist bekanntlich nur etwa 40 Meilen von Capetown entfernt.

Endlich konnten wir auch unsere Zimmer im Table Bay Hotel beziehen – mit einer schönen Sicht auf das Meer und unmittelbar an der Waterfront gelegen. Zu dieser Lage später noch mehr...



Am Abend vor dem Essen folgte noch ein kurzer Spaziergang an der Waterfront.

Ja, es geht auf Weihnachten zu – auch an der Waterfront

8. Dezember 2015 / Kapstadt - Kap der guten Hoffnung



Während des Frühstücks konnten wir wiederum die herrliche Lage des Hotels feststellen. Zwischen Gipfeli und Orangensaft traf auch noch unser Schiff, die Oceania Nautica, in Kapstadt ein und ankerte direkt vor dem Hotel. Also besser hätten wir es nicht haben können. Aber noch war es nicht Zeit, das Schiff zu „entern“, hatten doch die ankommenden Gäste des Schiffs noch einen Tag Aufenthalt in Capetown.

Oskar führte uns heute mit dem Mietwagen zum Signal Hill, wo wir eine herrliche Aussicht auf Kapstadt genießen konnten.



Blick vom Signal Hill auf die Waterfront mit unserem Schiff, unmittelbar vor unserem Hotel

Eigentlich ist der Tafelberg viel bekannter – aber erstens einmal war der Gipfel heute mit Wolken bedeckt und die lange Schlange parkierter Autos liess auf lange Wartezeiten für die (schweizerische) Luftseilbahn schliessen. Anschliessend sind wir über Camps Bay und Hout Bay in Richtung Süden, zum Kap der guten Hoffnung gefahren, eine Strecke von ungefähr 60 km.



Selbstverständlich haben wir das obligate Touristenfoto machen müssen. Anschliessend haben wir auch den Cape Point zu Fuss erklommen. Mit einer herrlichen Aussicht wurde dieser Aufstieg belohnt. Der rostige Leuchtturm ist nicht mehr in Betrieb!

Unsere Fahrt führte uns weiter an die Boulders Beach in Simon's Town. Diese Beach ist besonders bekannt wegen der grossen Pinguin-Kolonie. Wegen der «Mauser» konnten die meisten Tiere nicht ins Wasser und wir konnten diese tollen Pinguine ganz aus der Nähe beobachten.

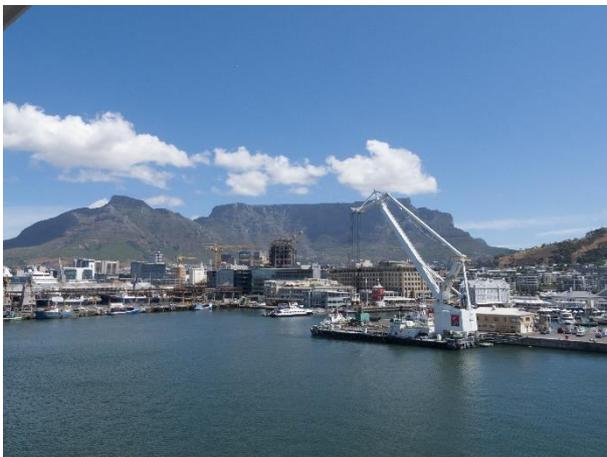


Wir beabsichtigten, noch die weltbekannten farbigen Badehäuser (eigentlich Umkleidekabinen) am Strand von Muizenberg sehen und fotografieren. Eine Baustelle mit Wartezeiten von über einer halben Stunde bewog uns dann, den Strand nicht zu besichtigen.

Am Abend gab es ein feines libanesisches Nachtessen an der Waterfront.

9. Dezember 2015 / Kapstadt

Nach dem Morgenessen im Table Bay Hotel packten wir unsere „Sieben Sachen“ zusammen, um uns für die Einschiffung auf die Nautica vorzubereiten. Zwischenzeitlich brachten Heidrun, Oskar und Andreas den Mietwagen zu Europcar zurück und wir beschlossen, den Heimweg an die Waterfront zu Fuss anzutreten. So konnten wir die tollen Häuser des neuen Waterfront-Quartiers sehen und etliche Boote, ja Jachten, bestaunen.



Gegen Mittag konnten wir nun Einschiffen; vom Hotel in Begleitung des Pagen mit dem Gepäckwagen war dies nur ein ganz kurzer Weg. Von unserer Kabine hatten wir erneut einen wunderschönen Blick auf den unverhüllten Tafelberg sowie auf die Waterfront. Unser erstes Nachtessen im Grand Dining Room und die erste Übernachtung in Cabin 8059 beendete den Tag.

10. Dezember 2015 / Kapstadt

Unser letzter Tag in Kapstadt. Wir beschlossen, die Stadt mit den Hopp-on / Hopp-off Bussen zu „erfahren“ und konnten hier noch einige interessante, schöne, aber auch bedrückende Teile der Stadt sehen. Insbesondere die vom seinerzeitigen Apartheits-Regime niedergerissenen Bereiche in den Bezirken 6 und 7, in der die schwarze Bevölkerung lebte und bis heute teilweise nicht bebaut sind, regte zu Gedanken an.

Am Abend wurden wir durch Alarmsirenen (vom Land her) aufgeschreckt. Ganz in der Nähe brannte ein Fischerboot lichterloh. Aus unserer Sicht dauerte es sehr lange, bis die Feuerwehr zu Land und zu Wasser den Brand eindämmen konnte.

Einen letzten Apéro vor Abfahrt der Nautica nahmen wir noch im Table Bay Hotel ein – weil wir hier immer noch über ein Gratis-WLAN mit unserer Hotelzimmer-Nr. verfügen konnten....

11. Dezember 2015 / 1. Seetag

Die erste Nacht (vom 10. auf den 11. Dez.) an Bord des fahrenden Schiffes war sehr unruhig. Auf der Höhe des Kaps der Guten Hoffnung, wo Atlantik und der indische Ozean zusammenstossen, wurde unser Schiff ordentlich geschüttelt. Für uns kein Problem, konnten wir doch ganz herrlich schlafen.

Dies war auch unser erster Seetag und nach dem Ausschlafen mussten wir uns direkt noch beeilen, um ein Frühstück zu bekommen. Aber eben, essen und trinken kann man immer auf diesem Schiff...

12. Dezember 2015 - Port Elizabeth (Südafrika)

Heutiger Höhepunkt war der Besuch des Addo Elephant Parks, ganz in der Nähe von Port Elizabeth. Neben einigen Kudus, Warzenschweinen und Schildkröten konnten wir Elefanten an verschiedenen Orten beobachten. Ein ganz anderes Erlebnis als ein Besuch in einem Zoo oder Zirkus.



Die Stadt hat uns nicht speziell zugesagt, eher „schmudelig“ und kein Vergleich mit Kapstadt.

13. Dezember 2015 - East London (Südafrika)

Kapitän Russo (ein gaaaanz kleiner Italiener, dem man eigentlich den Ärmel verlängern müsste, damit alle Streifen ordentlich Platz haben....) und seine Mannschaft brachten das Schiff pünktlich um 07.00h ans Pier im Hafen von East London. Auch für den heutigen Tag hatten wir vorgängig eine Safari gebucht und zwar im Inkwenkwi World Game Resort. In offenen 4 x 4 Offroadern sind wir während mehrerer Stunden durch das Resort gefahren und haben Zebras, Gnus, Elefanten und Gazellen beobachten können.



Höhepunkt war auch, dass wir zwei Löwen ganz aus der Nähe beobachten konnten.

Begeistert hat uns auch die Umgebung. Fantastische Landschaft, sanfte Hügel, weite Wälder, abwechselnd mit Buschlandschaft.

Gegen Abend begann es leicht zu regnen...

14. Dezember 2015 - Durban (Südafrika)

...aber am frühen Morgen hörte der Regen auf. Mit einem privaten Guide fuhren wir nach den 1000 Hills, einem Gebiet mit vielen sanften Hügeln und einer prächtigen Aussicht... aber eben, hier hat uns der Regen wieder eingeholt und es regnete weiterhin den ganzen Tag in Strömen. Dennoch konnten



wir uns in einem Zulu-Dorf (Ballenberg lässt grüssen!) uns in die Bräuche der Ur-Einwohner einweihen lassen.

Die eigentliche Stadtbesichtigung von Durban fiel buchstäblich ins Wasser – und somit konnten wir auch den sonst sehenswerten Botanischen Garten nicht besichtigen.

Aus dem Auto konnten wir aber doch einige der sehr sehenswerten Bauten aus viktorianischer Zeit besichtigen und fuhren selbstverständlich am „Blatter-Memorial“ – dem Fussballstadion

aus der WM-Zeit – vorbei. Wobei der Ausdruck „Blatter-Memorial“ von Oskar und mir kreiert worden ist und den wir auch auf das Stadion von Kapstadt angewendet hatten...

Dass hier alles etwas gemütlicher geht, hat unser Guide ganz besonders umschrieben:

You people have a watch, we African people have the time....

15. Dezember 2015 – Richards Bay / letzter Tag in Südafrika

An diesem Morgen sind wir wieder von der Sonne geweckt worden. Das freute uns um so mehr, weil wir einen Ausflug in den St. Lucia Wetland Park (Weltkulturerbe) gebucht hatten. Nach einer etwas mehr als einstündigen Fahrt erreichten wir St. Lucia, wo wir offene Boote bestiegen und auf dem St. Lucia See auf die Pirsch gingen.

Wir hatten Glück, dass wir diese Fahrt überhaupt unternehmen konnten. Südafrika leidet unter einer katastrophalen Dürre und bis vor wenigen Tagen konnten die Boote ihren Betrieb nicht regelmässig durchführen. Der Wind weht das wenige Wasser richtig weg. Dank dem Regen (siehe Durban...) konnten aber am heutigen Tag die Boote fahren, jedoch nicht mit voller Besetzung.



Der knappe Wasserstand ermöglichte uns aber, viele Krokodile und Hippos aus nächster Nähe zu beobachten. Gewaltig ist auch die Vogelwelt und Heidrun und Oskar haben uns immer wieder auf alle möglichen Vogelarten hingewiesen. Toll, diese ornithologischen Fachleute auf einer Reise dabei zu haben!

Ursi und ich hatten hier erstmals das Gefühl, dass wir in «Afrika angekommen sind». Das erlebten wir auch bei der Ankunft auf dem Schiff. Für die Einkäufe, die die Schiffspassagiere in Südafrika getätigt haben, war vorgesehen, dass die Südafrikanische Tax Authority um 1200h bis zur Abfahrt des Schiffes einen Vertreter an Bord schickt, um die Mehrwertsteuern zurückzufordern. Um 14 Uhr war diese Person immer noch nicht anwesend – doch «That's Africa, erschienen dann relativ kurz vor Abfahrt sogar 3 Vertreter...»

Den Abend beendeten wir bei einem feinen Essen im «Toscana» - Heidrun und Andreas waren eindeutig der Meinung, dass wir heute einen der besten Red Snapper gegessen haben!

16. Dezember 2015 / Maputo (Mozambique)

Heute Morgen lief unser Schiff pünktlich in Maputo ein. Die Sonne konnten wir bei einem Frühstück im Terrasse Café auf dem Balkon genießen. Nun geht es los, die Stadt zu besichtigen. Darüber mehr in einem nächsten Bericht.

Mit den besten Grüßen

Ursula & Andreas

Maputo / Mozambique, 16. Dezember 2015

Nachdem wir tonnenweise Fanpost per Mail erhalten haben, wonach nach einer Fortsetzung dieses hochintelligenten Reiseberichts «gelechzt» wird, folgt also hier der 2. Teil, der wiederum nicht immer in allen Teilen ernst zu nehmen ist. Dies ist für uns als kleines Tagebuch und für Euch als Überlebenschicht (in anderen Worten Postkarten) zu verstehen – und wer Tippfehler findet, darf sie behalten... ;-))

16. Dezember 2015 / Maputo (Mozambique)

Der erste Bericht schloss mit dem Hinweis, dass wir uns nun auf die Stadtbesichtigung von Maputo begeben.



Kurz gesagt, Maputo bietet nicht besonders viel! Unser Guide erwartete unsere Gruppe vor dem Schiff und wir gingen während 2 Stunden (bei 34 ° Celsius) zu Fuss durch die Stadt.

Der Bahnhof, der von den Portugiesen kurz vor 1900 erstellt worden ist, konnten wir nicht besichtigen, da Bauarbeiten in Gang waren. Viele Gebäude aus der Kolonialzeit sind in einem erbärmlichen Zustand. Obwohl Mozambique eigentlich ein an Bodenschätzen reiches Land wäre, fehlt das Geld, um einen Abbau vorzunehmen. Die offenbar sehr grassierende Korruption unterbindet zudem die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die Arbeitslosenrate wird mit 30% angegeben; aber wir zweifeln, dass dieser Wert stimmt.

Neben dem Bahnhof besichtigten wir auch das Fort in Maputo, das ursprünglich dem Zweck diente, die Stadt zu sichern und die seinerzeitigen Zölle zu vereinnahmen.

Unser Rundgang wurde durch einen kurzen Kaffeehalt unterbrochen im «Café Colonial», wo wirklich hervorragender Espresso und ausgezeichnetes Gebäck angeboten worden ist. Aus unserer Sicht das einzige saubere Lokal, das wir in dieser Stadt gesehen haben.



Ein Besuch in der farnefrohen Markthalle mit vielen frischen Früchten und Gemüse, aber auch offen und nicht auf Eis gelegten Fischen (!) rundete unseren Spaziergang ab.

Das Abendessen nahmen wir bei warmen Wetter auf der Aussenterrasse des Terrasse Cafés unseres Schiffes ein. Herrlich, im Dezember draussen zu essen.

17. Dezember 2015 / Auf See von Mozambique nach Madagascar

Frühmorgens wurden wir durch die Sonne geweckt. Ein schöner Tag bahnte sich an, aber wie in den Subtropen üblich, begann es bereits gegen Mittag zu regnen! Deshalb begaben wir uns um 1100h in die Nautica Lounge, um der Kochdemonstration von Executive Chef Jörg Becker und Pastry Chef Nicholas Trividic beizuwohnen. Innert kürzester Zeit wurde eine Schwarzwälder Torte, eine Schokladenmousse sowie Panna Cotta unter vielen, einigen Besuchern zu derben Sprüchen hervorgezaubert. Unheimlich der Champagner-Konsum (es war von 6 -8 Gläsern die Rede...) des Executive Chefs, der von uns den Übernahmen «Mr. Hicks» erhielt... Den Champagner nennen wir seither nur noch das «Hicks-Teilchen»... (für Fachleute korrekterweise Higgs-Teilchen...)



18. Dezember 2015 / 2. Tag auf See auf der Strecke von Mozambique nach Madagascar

Nach dem Ausschlafen wiederum Frühstück auf der offenen Terrasse. Es wird nun herrlich warm – jemand meinte, wir werden noch froh sein, wenn es nicht zu heiss werde! Zu den bisherigen Seetagen noch ein **wichtiger Nachtrag**:



Am ersten Seetag (von Kapstadt nach Port Elizabeth) haben wir zwei Paare ein Shuffleboard – Turnier gestartet. Oskar und ich nahmen es gelassen hin, dass uns die beiden Damen deutlich geschlagen haben. Wir haben selbstverständlich Revanche geschworen und am ersten der beiden Seetage von Mozambique nach Madagascar die Damen herausgefordert – und was passierte? Wir Männer wurden erneut grausam geschlagen. Deshalb wollten wir unbedingt am heutigen Tag einen weiteren Revancheversuch starten. Die Partie wurde

zufolge eines kurzen tropischen Regens beim Stand von 84:82 für die Damen abgebrochen und das Spielende auf einen nächsten Seetag vertagt! Oskar und ich überlegten uns schon, ob wir beim Schiffspfarrer Beistand holen wollten, entschlossen uns aber, dies lieber bei einem guten Glas Wein zu belassen.

Haben wir schon geschrieben, dass hier ein Amerikaner mit einem Super T-Shirt herumläuft mit der Aufschrift: «Six Pack coming soon»...

Am Abend wurden die Oceania Club Members zu einem Apéro mit dem Kapitän und dem General Manager eingeladen. Offenbar über die Hälfte der Passagiere sind Repeater und eben Member dieses Clubs.

Hervorragendes Abendessen wiederum draussen auf der Terrasse bei herrlich warmen Wetter. Das Sushi-Buffet ist sehr empfehlenswert...

Inzwischen ist auf dem Schiff die Weihnachtsdekoration überall aufgebaut worden. Wir haben eigentlich viel kitschigere Dekos erwartet, aber die Sache hält sich in Grenzen. Selbstverständlich wird dies zu einem späteren Zeitpunkt noch fotografisch dokumentiert.

19. Dezember 2015 / Nosy Be (Madagascar)

(ausgesprochen Nosi Bee und nicht englisch Nousi Bii)

Eigentlich sollte die Nautica gegen 0930h vor Hell-Ville vor Anker gehen, aber ein alter Kahn der Costa (die Costa Neo Romantica) war vor uns dort. Da in Hell-Ville jeweils nur ein Tenderboot anlegen kann, wurden zuerst die Costa – Passagiere an Land gelassen und dann später diejenigen der Nautica. Trotzdem trafen wir pünktlich um 1200h unseren Private Guide Jean-Pierre, der uns mit seinem Fahrer die Insel Nosy Be (heisst in der lokalen Sprache Madagasy: grosse Insel) näherbrachte.

Hell-Ville (stammt nicht vom Wort «Hölle», sondern geht auf einen Pastoren de Helle zurück), ist eine madagassische Kleinstadt. Unzählige Tuck-Tucks in ihrer gelben Bemalung knattern durch die Strassen dieser Stadt, die wir eher als Dorf bezeichnen würden. Madagascar ist eines der ärmsten Länder der Welt und dies wird hier auch mit den vielen Hütten sichtbar. Interessant ist aber, dass es kaum Abfall in den Strassen gibt – im Gegensatz zu Maputo/Mozambique) und die Leute,



insbesondere auch die Kinder, kamen alle sehr gepflegt gekleidet daher.

Unser erster Besuch galt dem «Sacred Tree», einem riesigen Baum der über 180 Jahre alt sein soll und über den die Ahnen offenbar mit der Bevölkerung auf eine uns nicht bekannte Art kommunizieren sollen. Jean-Pierre zeigte uns unmittelbar um den Baum eine Vielzahl von Blättern und Kräutern; mit diesen Heilpflanzen sollen praktisch alle Krankheiten dieser Erde geheilt werden können. Neben diesen Heilpflanzen sehen wir immer wieder unzählige Mangobäume, Reis- und Zuckerrohrfelder. Vor allem die Mangobäume sind gewaltig. Früchte ohne Ende – niemand kann diese alle essen! Madagascar gilt generell als eine Kräuter und Parfüm Insel. Vanille wird überall angeboten und auch die gelben Ylang Ylang Blumen werden in der Parfümfabrikation verwendet.



Mehrere Male hält unser Fahrer an und wir werden auf Chamäleons aufmerksam gemacht. Das kleinste Chamäleon dürfte etwa so gross sein wie ein Daumnagel, während das Grösste dieser Tiere eine Länge von über 71 cm aufweisen soll. Die wunderschön farbigen Tiere sind Männchen, während die Weibchen eher dezent gefärbt sind.



Nach kurzer Fahrt an den Strand kommen wir zu einem Gebiet, in dem Lemuren leben sollen. Aber offenbar verhält es sich dort so wie damals in Alaska mit den Bären – freilebende Lemuren haben wir nicht gesehen. Die einzigen drei Tiere konnten wir in einem Käfig besichtigen. Man hat uns auch gesagt, dass die Lemuren (eine Art Affe – wer hat die Filme «Madagascar 1, 2 und 3» noch nicht gesehen???) den Touristen das Essen wegnehmen und wenn sich diese wehren, sollen die Tiere erbarmungslos zubeissen. Aber eben, vermutlich hatten die Tiere mehr Angst vor uns als wir vor ihnen.



Der dritte Stopp galt dem Mount Passot, benannt nach einem französischen General, der die damalige Königin von Nosy Be und Madagascar beschützte. Wir genossen eine herrliche Rundschau auf Nosy Be und die 11 vulkanischen Seen vom 350 m hohen «Berg». In diesen Seen leben tausende von Krokodilen und es lohnt sich nicht, hier einen Badeausflug zu planen. Auf dem Mont Passot haben wir auch vom Baum frisch gepflückte Mangos gegessen. Ein Traum...



Vor der Rückkehr zum Schiff wollten unsere Damen noch unbedingt Vanille-Stängel kaufen. Unser Guide fuhr uns zur Markthalle – und das war ein Erlebnis ohnegleichen. Wir konnten nur mit allergrösster Zurückhaltung auf ein frisches Tartar mit Fliegen verzichten!!!!

Vom Hafen erreichten wir in einer etwa 15-minütigen Fahrt mit dem Tenderboot die Nautica, froh wieder Esswaren und Getränke nach unserem Standard anzutreffen! Die Gerüchte, wonach unser Mr. Hicks Fleisch für die nächsten Tage in Hell-Ville kaufte, wurden zum Glück nicht bestätigt ;-))

Wunderbares Abendessen auf der offenen Terrasse während des Auslaufens der Nautica. Von Ferne

beobachteten wir ein gewaltiges Wetterleuchten auf Madagscar, das während Stunden anhielt. Bei einem Glas Whisky auf der Terrasse unserer Kabine beendeten wir den Tag.

20. Dezember 2015 / Seetag auf der Fahrt von Nosy Be (Madagascar) nach Dar-es-Salaam (Tanzania)

Ausschlafen an einem Sonntag – wie gewohnt, nur nicht so lange! Für 1130h war ein «Deutsches Buffet» angesagt und der Schreibende freute sich bereits auf Weissbier und Weisswürste. Aber oha! das war nicht der Fall! Auf dem ganzen Schiff roch es nach Sauerkraut und Haxen und wir verzogen uns schleunigst in den Grand Dining-Room, um in kühler Umgebung ein kurzes Mittagessen einzunehmen. Schliesslich ging es ja wieder darum, bei Temperaturen über 30° C das Shuffleboard Turnier gegen unsere Damen aufzunehmen. Kurz gesagt, in einem kurzen Kampf drehten die «Herren der Schöpfung» die nun zu Ende gebrachte Partie vom Spiel vom 18.12.2015 zu ihren Gunsten: Stand neu: nur noch 2:1 für die Damen. Oskar und ich waren in so guter Laune, dass wir die folgende Partie auch noch gewonnen haben und nun ein ausgeglichenes Resultat von 2:2 vorliegt. Fortsetzung folgt.

Das Abendessen nahmen wir im Polo Grill ein – als Hauptgang ein herrliches Surf & Turf Gericht, begleitet von einem tollen italienischen Wein «La Historia».

21. Dezember 2015 / Dar es Salaam (Tanzania) - Dar es Salaam = Haus des Friedens



Kurz vor 0930h lief die Nautica im Hafen von Dar es Salaam ein, dabei passierte sie den lärmigen Fischmarkt (davon später mehr...). Unser Guide Nazareth (Christ, geboren am 25. Dezember – deshalb so sein Vorname) führte uns den ganzen Tag durch diese interessante Stadt mit Spuren aus deutscher und britischer Vergangenheit. Die Stadt hat eine beeindruckende Skyline – mit modernen Hochhäusern. Im Laufe des Tages haben wir erfahren, dass diese Gebäude ausschliesslich von den Chinesen gebaut worden sind und auch nur durch diese genutzt werden. Unser Fahrer hat ein zwiespältiges Verhältnis zu

diesen Leuten; einerseits tun sie etwas für die Entwicklung des Landes, andererseits wird das Land auch ausgebeutet.

Ein erster Besuch galt dem Makumbusho Village Museum; ein Freilichtmuseum, das uns die verschiedenen Kulturen Tanzanias näherbrachte. Über 20 Hütten aus den verschiedensten Gegenden dieses Landes sind dort zusammengefasst – wiederum eine Art Ballenberg in Afrika. Heidrun war überglücklich, dass sie hier einen «real Baobab-Tree» sehen und berühren konnte.

Ein Muss sind auch der Besuch der beiden Kirchen: die katholische St. Josephs Kathedrale und die lutherisch-evangelische Azania Front Church. Letztere wurde 1898 durch deutsche Missionare gebaut.

Der Clocktower, der an die Unabhängigkeit Tanzanias (ursprünglich Tanganjika) 1961 erinnert, ist mehr oder weniger eine verkommene Plakatsäule... während das Friedensmonument mit dem Friedenslicht in einem deutlich besseren Zustand ist.

Deutlich sind noch die Spuren der deutschen Gründlichkeit bei der Planung der Stadt zu sehen. Im Gegensatz dazu ist der Kariakoo Market ein Durcheinander von Läden, Ständen, Händlern, Reparaturwerkstätten – eben Afrika, wie man es sich so vorstellt.



Einen besonderen Abstecher machten wir zum Fischmarkt. Während Ursula und Heidrun es vorzogen, wegen den herrlichen Gerüchen, im Fahrzeug zu bleiben, zogen Oskar und Andreas los ins Gewimmel des Fischmarktes. Dieser ist 24 Stunden in Betrieb, da frühmorgens, am späteren Nachmittag und teilweise sogar in der Nacht frische Fische angeliefert werden. Wer die Fische nicht ab Boot verkaufen kann, bringt diese zu einem Händler am Markt, der im Rahmen von Auktionen die Fische weiterverkauft. Ein unheimliches Gewirr von Menschen, lauten

Schreien, Gerüchen aller Art – und wir praktisch die einzigen Weissen in diesem turbulenten Treiben, selbstverständlich in Begleitung unseres Guides.

Zur ausgelassenen Freude unserer Damen nahmen Oskar und der Schreiber die vielfältigen Düfte des Fischmarktes mit ins Auto....! Der Gipfel war aber, dass die Gerüche des Fischmarktes zu unserem Schiff hinübergeweht wurden und eigentlich der ganze Aussenbereich nach Fisch stank...

22. Dezember 2015 - Zanzibar (Tansania)



Bevor wir um 0800h von Bord der Nautica gingen, konnten wir von der Terrasse aus das bunte Treiben der Fischer beobachten, wie diese mit Ihren

Booten Ihre Waren anpriesen. Junge Männer sprangen vom Land ins Wasser und schwammen zu den Fischern, um in Eimern deren Ware zu übernehmen. Warum diese nicht in allen Fällen mit dem Schiff an Land fahren, ist uns nicht bekannt.



Unseren Guide Ali trafen wir wegen eines Missverständnisses über den Treffpunkt erst eine halbe Stunde später. Pole pole... Ali führte uns während über 3 Stunden durch die verwinkelten Gassen der Stone Town genannten Zanzibar-Stadt. Ein riesiger Mix von Farben, Gerüchen (Zanzibar ist bekannt als DIE Gewürzinsel!), Kaufinteressenten, Händlern, Schreie des Muezzins, Roller- und Velofahrer, die akrobatisch durch die engen und engsten Gassen flitzten etc. empfing uns in dieser

sehr orientisch-afrikanischen Stadt. Aber wir waren lange Zeit die einzigen Touristen, bis dann auch mal einige Busse der Oceania in diesen Bereich einfuhren.

Stone Town wäre eigentlich eine ganz schöne Stadt, aber leider ist sehr vieles am Zerfallen. Nach der Revolution im Sommer 1964 wurden die alten Häuser und Paläste nicht mehr unterhalten. Die Stadt gilt zwar als UNO-Weltkulturerbe – aber derzeit werden nur wenige Gebäude renoviert. Dafür wurden mit DDR Geldern hässlichste Plattenbauten in den Aussenbezirken der Stadt erstellt. Aber auch diese Gebäude sehen heute nicht mehr vertrauenerweckend aus...

Ali verstand es hervorragend, uns die wechselvolle und in vielen Punkten sehr leidvolle Geschichte Zanzibars (u.a. Sklavenhandel) näher zu bringen. Die Einflüsse der Araber, der Franzosen, der Portugiesen, der Deutschen und der Briten sind nach wie vor sichtbar und die Bevölkerung soll den Sultanen I und II weiterhin nachtrauern. Über den ehemaligen Sklavenmarkt - in der Nähe der St. Josephs Kathedrale – sind seinerzeit jährlich über 60'000 Sklaven auf jämmerliche Art und Weise in alle Welt verkauft worden – ein ganz dunkles Kapitel dieser wunderschönen Insel.

Anfangs 1964 erfolgte die Ausrufung der Volksrepublik Zanzibar und Pemba. Nach einer blutigen Revolution der schwarzen Bevölkerung gegen die arabisch-stämmige Oberschicht erklärte sich die junge Nation als selbständig und schwenkte ins sozialistische Lager um. Bereits im April 1964 schloss sich Zanzibar mit Tanganjika zusammen und bildet seither den Staat Tanzania, hat aber immer noch ein eigenes Parlament mit Regierung.



Am Nachmittag fuhr uns unser Guide zur Jambogewürzfarm – eigentlich eher ein Park als eine Farm. Hier bewunderten wir die verschiedensten Gewürze, Blätter, Früchte (hat schon jemand gesehen, wie eine Muskatnuss wächst...?) und wurden auf den heilenden Wirkungen dieser Substanzen aufmerksam gemacht.

Während unseres Besuches hat ein junger Zanzibari aus Palmblättern für Oskar und den Schreibenden Krawatten geflochten und für die Damen und Herren noch zusätzlich Kronen. Es sei nun offen, ob dies nun Touri-Kram war oder nicht – beeindruckend war, mit welcher Freude uns dieser junge Mann die geflochtenen Dinger übergab.



Um 1800 hiess es Leinen los und die Nautica nahm Fahrt auf in Richtung Mombasa (Kenia). Damit endet der 2. Kreuzfahrer-Gruss und – sofern Lust und Laune vorhanden – wird diesem noch ein drittes Exemplar folgen.

Wir wünschen Euch allen ganz ein schönes Weihnachtsfest, genießt die freien Tage im Kreise

Eurer Familien und dann natürlich einen ganz guten Rutsch ins 2016.

Morgen 24. und Freitag, 25. Dezember sind wir auf See und haben kaum Kommunikationsmöglichkeiten.

Herzliche Grüsse an Euch Alle von

Ursula & Andreas

Mombasa (Kenia), 23.12.2015

Auf vielseitigen Wunsch folgt also hier der 3. Teil unseres Kreuzfahrtenberichtes, der wiederum nicht immer in allen Teilen ernst zu nehmen ist. Dies ist für uns als kleines Tagebuch und für Euch als Überlebenschicht (in anderen Worten Postkarten) zu verstehen – und wer Tippfehler findet, darf sie behalten... ;-))

23. Dezember 2015 / Mombasa (Kenya)

Der zweite Teil unseres Berichtes sandten wir am 23. Dezember 2015 abends ab Mombasa – allerdings noch ohne den Bericht zu dieser Stadt. Wir wollten damit erreichen, dass wir unseren Kindern, aber auch unsere Freunde und Bekannte noch vor dem Heiligen Abend schöne Weihnachten wünschen konnten.

Aber nun zurück zu Mombasa: Eigentlich hatten wir hier eine Safari im Tsavo-East Park gebucht mit der Vorfreude, die Big Five dort zu sehen. Kurz vor Abreise aus der Schweiz sind wir aber von der Reederei informiert worden, dass diese Tour abgesagt worden sei – Gründe sind uns nicht bekannt.

Deshalb haben wir für den Vormittag einen Guide für Mombasa organisiert und dann am Nachmittag einen Ausflug in den Haller Park vorgenommen.



Unser Guide Shee führte uns zuerst zum Fort Jesus. Auch hier sind wir wieder mit der wechselvollen Geschichte Ostafrikas mit den Einflüssen der Araber, der Portugiesen, der Deutschen und den Briten konfrontiert worden. Was wir mit unserem Kreuzfahrtschiff eigentlich machen, ist nichts anderes als die Route der ehemaligen Seefahrer nach Indien zu benutzen (wir werden allerdings nicht in Indien, aber dafür in Sri Lanka anlegen).

Im Anschluss daran führte uns Shee durch die verwinkelte Altstadt von Mombasa. Im Gegensatz zu anderen Städten auf unserer Reise ist diese Stadt sehr dreckig; ein Eindruck, der sich im Laufe des ganzen Tages bestätigte und der uns oftmals zur Frage führte, warum der Abfall einfach überall und auch auf immensen Müllhaufen in Meeresnähe liegen gelassen wird...

Einen kleinen Einblick in das Leben und die Arbeit eines bestimmten kenyanischen Stammes erhielt wir in der «Akamba Handicraft Cooperative Society». Gegen 600 Schwarze schnitzen dort Figuren, Schalen, Tiere etc. aller Art unter Arbeitsbedingungen, die vermutlich kaum schweizerischem Recht standhalten würden – trotzdem wirkten die Leute irgendwie glücklich. Glücklich deshalb, weil bei



einer Arbeitslosenrate von gegen 40% diese Leute offenbar froh sind, einer regelmässigen Beschäftigung nachgehen zu können.



Weil ja die Safari im Tsavo-East Park abgesagt worden ist, wollten wir wenigstens den Haller Park besichtigen. Der Schweizer Dr. René Haller, (ex CEO des Lafarge Konzerns – heute Holcim-Lafarge), errichtete in den 70er Jahren den Haller Park unmittelbar neben der Zementfabrik etwa 10 km ausserhalb von Mombasa. Er schuf ein einmaliges Oeko-System, in dem heute Giraffen, Hippos, Kudus, Zebras, Büffel und viele weitere Tiere leben – wenigstens konnten wir hier in diesem Reservat endlich Giraffen sehen – allerdings ein Kompromiss

gegenüber der eigentlich vorgesehenen Safari.

Um 1900h legte die Nautica aus Mombasa ab und nahm Kurs auf die Seychellen. Für diese Etappe benötigte das Schiff 2 ½ Tage.

24. Dezember 2015 / erster von zwei Seetagen auf dem Weg von Mombasa nach den Seychellen

Mit dem heutigen Tag begann der eher geniesserische (mittlere) Teil unserer Reise. Eine Serie von mehreren Seetagen, unterbrochen durch die Stopps auf den Seychellen, den Malediven und Colombo, soll uns an das relaxte Bordleben früherer Seefahrer erinnern.



Der 24. Dezember war ein Tag zum Geniessen, zum Entspannen und zum Verarbeiten der Eindrücke der vergangenen Tage. Und nicht zuletzt nahmen wir um 1100h das Shuffleboard-Turnier mit unseren Damen und Herren beim Stand von 2:2 auf. In der ersten Runde gingen Oskar und der Schreiberling jämmerlich ein – dafür klappte es dann besser in der zweiten Runde und so ist der aktuelle Stand 3:3. Fortsetzung folgt.



Wie schon erwähnt, ist eigentlich das Schiff für die Weihnachtstage nur dezent geschmückt worden. Apéro in der Martinis Bar. Es gab deshalb auch kein spezielles Nachtessen und wir haben im Grand Dining Room sehr gut gegessen. Ganz besonders die Coquilles St. Jacques haben es mir angetan (siehe Bild).

25. Dezember 2015 / zweiter Seetag von Mombasa nach den Seychellen

Ursi und ich haben uns heute Wellness-Behandlungen gegönnt. Als eine der behandelnden Damen mich fragte, ob ich ein Biker oder Langstreckenläufer sei (ja, so sehen meine Wädli offenbar aus...), erwiderte ich, dass ich es wie Churchill halte – nämlich «no sports» und gelegentlich eine Zigarre geniessen. Überraschenderweise fragte mich die Dame: «who is Churchill»? Das ist mittlerweile auf unserem Schiff zum «geflügelten Wort» geworden...



Abendessen im Toscana mit einem schönen Amarone.

Eigentlich wollten wir das Shuffleboard – Turnier weiterführen. Wir haben auch Shuffleboard gespielt – aber mit einem weiteren Schweizer, Patrik. Deshalb haben wir unser kämpferisches Turnier ausgelassen und sind demzufolge noch immer beim Stand von 3:3. Übrigens: es hat überraschend viele Schweizer und auch Deutsche und natürlich übrige Europäer. Aber die Amerikaner stellen logischerweise die grösste Gruppe.

26. Dezember 2015 / Mahé (Seychellen)



Das Strandbild ist extra für die Tochter von Heidrun und Oskar eingefügt worden!

Es war nur ein kurzer Stopp (von 0800 – 1600h) in Mahé, eigentlich ein Versorgungsstopp für das Schiff. Dennoch haben wir einen Ausflug unternommen: Wir wollten unbedingt mal im Indischen Ozean baden. Mit einem grossen Katamaran ging es zwischen zwei Inselgruppen – hier wechselten wir auf ein Semi-Submarine Boot und konnten von diesem komfortabel die Unterwasserwelt bestaunen. Nach dieser Halb-U-Boot Erfahrung (übrigens, der Notausgang war mit einem Marder-Schloss fein-säuberlich verschlossen – haben wir aber erst gesehen, als wir von Bord gingen!) fuhren wir mit dem Katamaran weiter zur Insel «Moyenne». Die Damen zogen es vor, am Strand zu liegen und gelegentlich zu schwimmen, während Oskar und ich auf Schnorchel Tour vor dem Riff gingen. Herrlich, inmitten der Zebra- und Anemonenfisch-Schwärme zu schwimmen und die Korallen zu bestaunen. Nach wie vor sind viele Korallen vorhanden, obwohl durch El Nino und durch den damaligen Tsunami viele Korallen beschädigt worden sind. Aber die Natur erholt sich wieder...

Da wir keine wasserdichte Kamera mit uns führen, gibt es keine Unterwasser-Bilder



Abfahrt des Schiffes erfolgte um 1600h. Damit haben wir den afrikanischen Kontinent verlassen (der Schreibende war sich nicht

bewusst, dass die Seychellen zu Afrika gehören...). Die Seychellen bestehen aus rund 115 Inseln, von denen längst nicht alle bewohnt sind. Ursprünglich waren die Seychellen eine französische Kolonie, von 1903 bis 1976 (Unabhängigkeit) eine britische Kronkolonie. Der kreolische Einfluss ist sehr spürbar – wobei sich die kreolische Sprache deutlich von der kreolischen Sprache in der Karibik unterscheiden soll. Übrigens sind die Seychellen der am höchsten entwickelte Staat Afrikas. Es wirkt hier alles sauber. Das Paradies dürfte aber wegen der Erderwärmung und dem verbundenen Anstieg des Meeresspiegels in der Zukunft noch mit einigen Problemen kämpfen.

Abendessen wiederum auf der Aussenterrasse des Terrasse Cafés. Herrliche Temperaturen und ein kühlender Wind liessen uns ein tolles Abendessen geniessen.

Zum Ärger von Ursula sind uns heute bereits die Ausschiffungs-Unterlagen für den 8. Januar 2016 auf die Kabine gelegt worden... (Es geht doch noch so lange, bis wir in Singapur sind!)

27. Dezember 2015 / erster von zwei Seetagen auf dem Weg von den Seychellen zu den Malediven

Heute war nichts mit Ausschlafen! Um 1015h war die 2. Sicherheits- und Notfall-Übung angesagt worden. Offenbar ist dies eine internationale Vorschrift, wonach auf längeren Seereisen alle 14 Tage eine solche Übung notwendig ist. Aber so wie wir die Sache beurteilen, dürfte in einem (hoffentlich nie stattfindenden) Ernstfall kaum mit einem disziplinierten Verhalten der Passagiere zu rechnen ist.



Um 1115h wiederum war erneut «Action on Board». Neptun liess es sich nicht nehmen, persönlich zu erscheinen und die Äquatortaufe vorzunehmen. Diese Zeremonie fand vor dem Pool statt. Die Täuflinge (wir haben uns logischerweise NICHT angemeldet) mussten zwei tote Fische küssen und wurden anschliessend mit Wasser übergossen (getauft). Dazu rief die Menge «Kiss the Fish» - während wir Schweizer uns auf «Friss the Fish» einigten.

Aber: Wir werden den Äquator aber erst morgen 28.12.2015 überqueren und zwar um 0600h. Offenbar war dies auch unserem italienischen Kapitän zu früh und deshalb wurde die Zeremonie einfach einen Tag vorverschoben (That's Africa - oder ist es That's Italy...?)

Anschliessend Wiederaufnahme des Shuffleboard – Turniers. Oskar und der Schreibende haben richtig zugeschlagen und nun lautet der Stand 5:3 für die Herren. Um unsere Damen wieder gnädig

zu stimmen, hat Oskar zum Mittagessen eine Flasche Rosé spendiert und nun freuen sich alle wieder auf die Fortsetzung morgen 28.12.2015

28. Dezember 2015 / zweiter von zwei Seetagen auf dem Weg von den Seychellen zu den Malediven



Herrliches, warmes Sommerwetter hat zum Frühstück auf der offenen Terrasse eingeladen. Gegen 1100h fanden wir uns in der Nautica Lounge ein zur Kochdemonstration von Chefkoch Jörg Becker (von uns genannt als Mr. Hicks...) und dem Toscana Chef Gianluca Mazza. Das volle Programm kann dem nebenstehenden Bild entnommen werden. Mit wiederum flapsigen Sprüchen und entsprechendem Champagner-Konsum (Zitat von Mr. Hicks: «Ich zähle nur das erste und das letzte Glas...») wurden die Gerichte aufbereitet und gekocht. Wer wusste schon, dass ein Original-Wiener Schnitzel mit Sardellen garniert wird???

Am Nachmittag wurde wieder das Shuffle-Board Turnier aufgenommen. Allerdings haben wir beschlossen, nach dem gestrigen 5:3 für die Herren das Spiel neu von vorne zu beginnen. Nach reiflicher Überlegung und langer Diskussion haben wir vereinbart, das Turnier mit den gleichen Paarungen aufzunehmen.

Den ersten Durchgang haben die Herren knapp verloren und den zweiten gewonnen. Somit ist die Partie nun 1:1 unentschieden. Der nächste Durchgang wird somit am 31. Dezember erfolgen.

29. Dezember 2015 / Malé (Malediven) – erster Tag von zwei Tagen



Der Tag begann mit einem ausgezeichneten Brunch im Grand Dining Room. Alles was das Herz begehrt, war vorhanden. Wir schwelgten von 1000 – 1200h, nur kurz unterbrochen durch ein Hicks-Teilchen! Kleine Episode noch: Eine Dame aus deutschen Landen wollte mit dem Parmesan-Messer Weichkäse schneiden. Als Ursula sie höflich darauf aufmerksam machte, dass dieses Messer ausschliesslich für den Parmegiano zu verwenden sei, stiess die Dame – aus Verärgerung über die Belehrung – das Messer mit voller Wucht in den Hartkäse zurück, etwa so, wie ein Indianer sein Beil in einen Baumstamm wirft...



Kurz nach 1200 ging die Nautica in Malé vor Anker und bald danach begannen die Tenderboote die Leute auf die Hauptstadt zu bringen. Die Malediven sind ein totalitärer Staat, überall Überwachungs-Kameras; wir werden also auf Schritt und Tritt kontrolliert. Der Staat besteht (seit 1153!) zu praktisch 100% aus Muslimen – auf der Hauptinsel Malé ist kein Alkohol gestattet. Nur für die

Touristenresorts auf den entsprechenden Inseln wird dieses Verbot gelockert. 1190 Inseln zählen zu diesem Archipel, wovon 119 bewohnt sind oder als Ferienresorts genutzt werden.



Hier haben wir die «Malé Walking Tour» gebucht – aber Malé bietet eigentlich nicht viel: Einen Präsidentenpalast Mulee-Aage, die derzeit in Renovation stehende Freitags-Moschee (deren Gebäude – aus welchen Gründen auch immer – nunmehr Wellblechdächer erhalten...) sowie über 20 weitere Moscheen. Linksverkehr zeugt noch den dem kurzen Einfluss der Briten, die sich Mitte der 60er Jahre aus dem Archipel zurückgezogen haben. Und natürlich gibt es den Fischmarkt! Wir sind nun soweit, dass Oskar und ich einen vollständigen Führer über die Fischmärkte im und am indischen Ozean schreiben können, inklusive Beschreibung der Gerüche...

Überall ist der Einfluss der neuen «Kolonialherren» - die Chinesen (!) – sichtbar. Wir haben dies auch in den Ländern Tanzania, Mozambique und Kenya festgestellt. Aber hier in Malé flattern auf vielen Gebäuden neben der maledivischen Flagge auch die chinesische Flagge! Und uns ist aufgefallen, dass Malé eigentlich eine relativ saubere Stadt ist (verglichen mit Mombasa oder Maputo).

30. Dezember 2015 / Malé (Malediven) – zweiter Tag

Aufwachen – dunkle Wolken – Regen! Und das auf den Malediven! Eigentlich hatten wir noch im Hinterkopf, mit einem Boot auf eine der nahegelegenen Inseln zu fahren, aber bei diesem Wetter verzichteten wir darauf. Dabei hat uns doch der kleine Kapitän in seiner (täglichen) Info-Ansprache mit seinem italienischen Akzent gewarnt: «Derrrr will bi sam Tschanzes of rrrrain».

Mit Unterbruch regnete es bis kurz vor 1030h. Also ein Grund, das Shuffleboard-Turnier vor dem 31. Dezember aufzunehmen. Die noch nasse Bahn war pfeilschnell und die Herren konnten auf 2:1 erhöhen. Aber die Bahn trocknete sehr schnell ab und die Damen teilten nun die Herren regelrecht ein: bei der letzten Passe spielten sie alle 4 Scheiben auf 8-8-8-7 und schrieben so sagenhafte 31 Punkte. Stand 2:2 unentschieden. Morgen wird es weiter gehen...

Nach nochmaligen Regengüssen drückte aber nach 1400h die Sonne endlich wieder kräftig durch – allerdings zu spät, um noch auf eine Insel zu fahren. Deshalb gemütliches Sitzen am Pool, kühle Drinks und die Abenteuer von Commissario Brunetti weiterverfolgen.

Gegen 1800h lichtete die Mannschaft den Anker der Nautica und diese stieß wieder in See, diesmal in Richtung Colombo, wo wir am 1. Januar eintreffen werden. An Silvester sind wir somit nur sehr schwer erreichbar und wir gehen davon aus, dass auch die – teilweise sehr langsame – Internetverbindung noch langsamer werden wird.

Am Abend Nachtessen auf der schon bekannten Aussenterrasse. Als Spezialität wird ein hervorragender Thunfisch serviert, den die Mannschaft heute am Fischmarkt (uäääh) in Malé erworben hat. Zum Glück erfolgte die Zubereitung an Bord!

Mit diesen Worten wünschen wir Simone und Marc, aber auch allen unseren tollen Freunden, Verwandten und Bekannten einen schönen Silvester, einen guten Rutsch ins neue Jahr 2016 und beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und grüssen Euch Alle herzlich.

Ursula & Andreas

Malé, 30. Dezember 2015

Und noch ein PS:

Nach Colombo werden wir die letzten 2 Seetage geniessen können. Anschliessend halten wir in Phuket (Thailand), Penang und Kuala Lumpur, bevor wir dann am 7. Januar 2016 in Singapur eintreffen werden. An den vorgenannten Orten haben wir mehr oder weniger Ganztages-Ausflüge gebucht und so ist es durchaus möglich, dass aus Zeitgründen die 4. Ausgabe der Kreuzfahrer-Grüsse ausfallen wird. Selbstverständlich sind wir immer – auf Einladung zu einem Drink – bereit, die Erfahrungen der letzten Tage persönlich und mündlich weiterzugeben... 😊😊😊

Nun folgt er doch noch, der 4. und letzte Kreuzfahrtenbericht, der wiederum nicht immer in allen Teilen ernst zu nehmen ist. Dies ist für uns als kleines Tagebuch und für Euch als Überlebensnachricht (in anderen Worten Postkarten) zu verstehen – und wer Tippfehler findet, darf sie behalten... ;-))

31. Dezember 2015 / Seetag: auf dem Weg von den Malediven nach Colombo

Ein gewaltiges Gewitter um ca. 0400h weckte den Schreibenden auf. Selbst der Donner war noch zu hören, das heisst, dass wir mehr oder weniger durch das Gewitter fuhren. Am Morgen war die Schlechtwetterfront vorbei, aber das Meer blieb unruhig und die Nautica schaukelte. Gegen Mittag meldete sogar der Kapitän, dass wir auf dem Weg nach Colombo eine unruhige See haben werden. Einige Personenlifte wurden aus Sicherheitsgründen abgestellt – warum dies so selektiv vorgenommen worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Trotz «rockiger» See haben wir das Shuffleboard-Turnier beim Stand von 2:2 wiederaufgenommen. Die Herren konnten auf 3:2 erhöhen, aber die Damen konterten und der Spielstand ist nun 3:3. Ein neues Resultat von 1:1 ergab sich zwischen Oskar und Andreas. Während Oskar schon vor einigen Tagen seine Kappe Neptun spendete, wehte der starke Wind nun heute die Kappe von Andreas in den indischen Ozean...

Wir genossen den Tag zudem mit Wellness-Anwendungen, d.h. wir waren «under repair».

Erst gegen Abend realisierte Ursula, dass dieser Tag ihr letzter offizieller Arbeitstag ist. Somit gab es einen Grund mehr für einen Apéro.

Hervorragendes Nachtessen im Polo Grill. Wie zu Weihnachten gab es in allen Restaurants «nur» die normale Karte – kein Silvestermenue. Auch die übrigen Aktivitäten hielten sich sehr in Grenzen: Tanzen in Martinis, Horizons und der Nautica Lounge ab 2130h. Den Herren wurden Silvester-



Zylinder aufgesetzt und die Damen hätten eigentlich ein Diadem erhalten sollen (logisch – aus Karton). Nach so viel «Feststimmung» (siehe Bilder) beschlossen Ursula und der Schreibende, um 2330h in die Kabine zu gehen, weil wir ja am ersten Januar um 0500h aufstehen mussten wegen unserer gebuchten Tour in Colombo. Auch unsere Freunde schlossen sich dieser Entscheidung an.

Aber es kam leicht anders: als wir an der Raucherecke vorbeikamen, stellten wir fest, dass sich dort ein «Schweizer Nest» gebildet hatte. Also blieben wir auch sitzen. Kurz vor Mitternacht rannten einige Kellner umher und boten in Schokolade getränkte Erdbeeren und Sekt an. Der Kapitän liess um

0000h zur Begrüssung des neuen Jahres das Schiffshorn während 10 Sekunden ertönen. Das war's dann!

01. Januar 2016 / Colombo (Sri Lanka)

Das war wohl die kürzeste Nacht auf unserer Reise. Kurz nach 0400h machte die Nautica in Colombo am Containerhafen fest und der Verladelärm der Containerkräne sowie die helle Hafengebäudebeleuchtung taten einem geruhsamen Schlaf Abbruch.

Bereits um 0650h ging es los mit unserer Tour und wir bekamen schnell mit, wieso die Abfahrt auf so frühe Zeit angelegt worden war. Ein solches Verkehrschaos in dieser 2 Millionen Stadt (andere sprechen sogar von 3 Millionen) haben wir auf unseren Reisen noch nie gesehen. Es ging also eine Zeit, bis wir beim 6 km entfernten buddhistischen Kelaniya Tempel ankamen. Mit uns hunderte, wenn nicht tausende von Gläubigen, die dort zu Jahresanfang Buddha huldigten. Die Tempelanlage, bestehend aus einem Tempel und einem Stupa, ist relativ gross und sowohl aussen wie innen mit



vielen buddhistischen Skulpturen und Szenen verziert. Beeindruckend, wie die vielen Gläubigen – darunter ganze Familien – in Ruhe vor dem Tempel harrten und mit Gebeten das neue Jahr mit Buddha teilten. Ein ausserordentlich starkes Erlebnis.



Das Wegfahren in diesem Verkehrschaos war schwierig. Für die etwa knapp 500m zur Hauptstrasse benötigten wir praktisch eine Stunde!

Unser nächster Halt galt der hinduistischen Tempelanlage Sri Kailasanathar Swami Devasthanam. Hier hatte es bedeutend weniger Leute. Die Schönheiten dieser Tempelanlage, inmitten von Bahngleisen und einer Industrieanlage, haben uns fasziniert. Obwohl uns Vieles fremd ist, ging eine eigenartige und berührende Stimmung von diesen Tempelanlagen aus.

Die Mehrheit der Bevölkerung sind Buddhisten, gefolgt von den Hindus und den Christen, die hier einträglich zusammenleben (Na, geht doch...! – möchte man gerne sagen).

Einen weiteren Besuch machten wir im National Museum, wo wir einen Einblick in die Geschichte dieser faszinierenden Insel erhalten haben. Neben den Portugiesen haben die Holländer und die Briten dieses Land dominiert, bis 1948 das damalige Ceylon als britische Kolonie selbständig und in Sri Lanka umbenannt wurde. Bedenklich ist aber, dass auch hier die Chinesen die neuen Kolonialherren sind – ganze Strassenzüge werden derzeit abgerissen und Geschäftshäuser und Malls von der «China State Construction Corp.» erstellt.

Die Stadt wirkt auf uns sehr sauber, ganz anders als die afrikanischen Städte, die wir besucht hatten. Aufwendig renovierte Kolonialhäuser und neue schöne Wohngebäude sind v.a. im Bereich der Universität von Colombo zu sehen.

Ausgezeichnetes Mittagessen im Hotel Cinnamon – der anschliessend Shopping-Stopp war zum Vergessen. Schade, wir hätten in dieser Zeit gerne noch Einiges von dieser Stadt gesehen.

Um 1600h legte die Nautica von Colombo ab und nahm Kurs nach Thailand auf. Dazu wird sie 2 Tage benötigen – unsere letzten Seetage auf unserer tollen Reise!

2. Januar 2016 / erster Seetag von zwei Seetagen zwischen Colombo und Phuket

Ein gemütlicher Tag zum Entspannen und Geniessen. Wir haben nach einem ausgiebigen Frühstück zudem die Kochshow von Mr. Hicks besucht zum Thema «Asiatische Küche». Mr. Hicks nahm aus seinem Personalbestand 2 Novizen zur Show, ein Philippiner und ein Inder. Der Inder fand sich sofort in seiner Rolle zurecht, während man dem Philippiner direkt ansah, dass er sehnlichst auf das Ende der Show wartete. Das zubereitete Curry mit Hähnchen war fantastisch – zum Glück für mich «off – bone».

Shuffleboard – Turnier: neuester Stand 4:4 – die Damen verteidigen sich sehr hart. Morgen kommt es zur letzten und entscheidenden Runde.

Heute mal einige Informationen zum Schiff:



Die Nautica auf unserer Reise in Mahé, Seychellen

Die Oceania Nautica gehört zu den kleineren Kreuzfahrtschiffen mit 37000 Bruttoregister-Tonnen (BRT). Mittlere Schiffe haben etwa 80' – 100'000 BRT, während die neuesten Megaliner bis zu 160'000 BRT aufweisen. Gebaut wurde die Nautica im Jahre 2000 in St. Nazaire / Frankreich und hat in der Zwischenzeit mehrere Revisionen, die letzte 2014, durchlaufen. 684 Gäste finden Platz und natürlich rund 400 Personen als Bedienstete (vom Kapitän bis zum Zimmermädchen). Das Schiff ist 180m lang, 25.5 m breit und verfügt über 11 Decks. Es gibt diverse Bars und die Restaurants Terrace Café, Grand Dining Room, Toscana, Polo Grill und

Waves. Selbstverständlich sind ein Fitness-Center, ein Spa und auch diverse Ladengeschäfte vorhanden. Ein Pool auf Deck 9 mit separaten Whirl-Pools, eine Mini-Golf-Anlage und natürlich das Shuffleboard-Track runden das sportliche Angebot ab. Selbstverständlich sind auch ein Casino sowie ein Theater vorhanden mit allabendlichen Shows (die wir aber bisher nie besucht haben). Wichtig zu wissen ist, dass die Oceania Schiffe über nur ein minimalstes Unterhaltungsprogramm tagesüber verfügen und auch am Abend ist die Unterhaltung sehr begrenzt – dies entspricht auch unseren

Wünschen. Familien mit Kindern sind zudem hier definitiv auf dem falschen Schiff, denn es gibt weder Jugendunterhaltung noch Baby-Sitter.

Wer über keinen eigenen Laptop verfügt, kann ab Penthouse-Suiten den vorhandenen Laptop benutzen oder im Internet Café surfen gehen. Selbstverständlich ist es besser (und sicherer), wenn man über eigene Geräte verfügt (Laptop / iPad / Mobile-Phones etc.)

3. Januar 2016 / zweiter Seetag auf dem Weg von Colombo nach Phuket



Unser letzter Seetag auf unserer Reise! Ausspannen war geplant – aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt: Am Vormittag fand auf dem Pool Deck die grosse «Nautica Country Fair» statt. Zurückgehend auf einen britischen Brauch, im Spätherbst Warenmessen durchzuführen, haben beim heutigen Anlass die Offiziere, das Personal und die Crew «ihre» Version von einer solchen Messe abgehalten. Die verschiedenen Departemente (Technik, Housekeeping, Sommeliers, Bars etc.) haben z.T. witzige Spiele

präsentiert und zum Mitmachen angeregt. Selbst der Kapitän liess es sich nicht nehmen, fachmännisch Seeknoten zu knüpfen.

Kurz nach elf Uhr wurde das Pool Deck geräumt und die Liegestühle wieder aufgestellt. Es gab einen Run darauf, angeführt von den Deutschen und den Holländern...

Jeweils um 1600 fand in der Horizons Bar der High Tea statt. Häppchen und Tee wurde zur Musik des Nautica String Orchestras serviert von Kellnern mit weissen Handschuhen – typisch «old English style». Heute aber fand dieser Anlass in der Nautica Lounge (Theatersaal) statt mit einem riesigen Büffet mit allem was das Herz begehrt, begleitet vom 11-köpfigen Nautica Orchestra.

Nach dieser Stärkung nahmen wir das Shuffleboard Turnier wieder auf. Die Damen haben die Herren wacker geschlagen – das Resultat dieser Serie lautet nun 6:4 und der Gesamtscore somit 1:1 – wir müssen also nochmals gemeinsam eine Kreuzfahrt machen, damit wir einen klaren Sieger haben! ;-)



Auf unserer Fahrt sind wir an den Nicobaren und Andamanen vorbeigefahren. Gesehen haben wir sie nicht, weil die Distanz zu gross war. Aber erwähnenswert sind diese Inselgruppen deshalb, weil anlässlich des Tsunamis von 2004 diese Inseln schwer betroffen worden sind, aber es kaum Tote oder Verletzte gab. Die einheimische Bevölkerung wusste die Flucht der Tiere in die höheren Regionen und den Rückgang des Meeres richtig zu deuten und verliessen ebenfalls die tiefergelegenen Gebiete.

4. Januar 2016 / Phuket (Thailand)

Die Nautica erreichte gegen 1200h den Hafen von Phuket. Kurz danach gingen wir auf unsere Tour «Highlights of Phuket». Dabei sind wir zuerst durch die Altstadt von Phuket Town durchgefahren mit ihren chinesisch-portugiesischen Bauten. Die im Osten der Insel gelegene Stadt muss früher mal eine grössere Bedeutung gehabt haben, ist doch heute praktisch ausschliesslich der Tourismus die Schlüsselindustrie des Landes, die aber im Westen der Insel liegt. Phuket Town wurde – wegen ihrer geographischen Lage – vom Tsunami 2004 deswegen kaum betroffen, während der westliche Teil sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist.



Ein kurzer Stopp bei der Sri Bhurap Orchid Cashew Nut Factory zeigte uns auf, wie diese Nüsse gewonnen und verarbeitet werden. Vieles wird in Handarbeit gemacht. Logisch, dass daneben gleich ein Shop mit allen Varianten von Cashew Nüssen vorhanden war...



Das Highlight des Tages war aber der buddhistische Tempel Wat Chalong, der offenbar als einer der schönsten verzierten Tempel Phukets gilt. In diesem Tempel ist auch die Statue von Luang Por Cham, eines Mönches, der der damaligen Bevölkerung Phukets und König Rama V. half, 1876 die Chinesische Coolie Revolution niederzuschlagen.

Die Tempelanlage ist beeindruckend und weitläufig. Unser Guide zeigte uns die Bedeutung der verschiedenen Buddhas auf. Diese Räumlichkeiten durften wir verständlicherweise nur ohne Schuhe betreten. Eine gegen die Sonne gerichtete Treppe war jedoch so heiss, dass sich der Schreibende fast die Füsse verbrannte. Überhaupt war dies heute einer der feuchtheissesten Tage unserer Reise – deutlich über 33 Grad.

Im Anschluss folgte ein kurzer, interessanter Besuch im Phuket Seashell Museum, wo über 2000 Muscheln in allen Grössen und Formen und aus der ganzen Welt ausgestellt werden. Selbst aus der «Schwäbischen Alb» werden Muscheln gezeigt. Die Sammlung beherbergt auch mit 160 Karat die grösste Perle der Welt. Die Ausstellung ist sehr gut aufgebaut und die Exponate sind alle hinter spiegelndem Glas – deshalb ungeeignet zum Fotografieren.

Auf dem Programm standen nun die weltberühmten Strände von Kata und Patong. Kurz gesagt – ein Reinfall! Billiger Massentourismus pur! Für uns ein «no go»- für allfällige Phuket-Ferien an diesen Stränden. Es soll aber Super-Hotels an einsameren Stränden geben, die über eine hervorragende Infrastruktur verfügen sollen – leider haben wir diese aber nicht gesehen.

Obwohl die Orte – vor allem die strandnahen Bereiche - durch den Tsunami vom 26.12.2004 fast völlig zerstört wurden, ist der Wiederaufbau sehr rasch erfolgt. Man hat es aber versäumt, mit einer Planung vor allem die hässlichen elektrischen Leitungen (Kabelwirrwar à gogo) unter den Boden zu verlegen...

5. Januar 2015 / Penang (Malaysia)

Bereits um 0820h sollte es losgehen mit der Tour «Highlights of Penang». Die lokalen Behörden nahmen sich aber etwas Zeit, das Schiff freizugeben und so fuhren wir erst gegen 0900h ab. George Town, die Hauptstadt Penangs, entpuppte sich als sehr saubere Stadt mit wunderschön restaurierten Kolonialbauten im unter UNESCO Weltkulturerbe stehenden historischen Stadtteil. Eine Besonderheit war die Besichtigung des Penang Peranakan Mansion – auch bekannt als Chung Keng Kwee Mansion. Der chinesische Kapitän Chung Keng Kwee liess hier Ende des 19. Jahrhunderts eine



Penang Peranakan Mansion

Stadtvilla errichten mit einem grossen chinesischen Innenhof, gemischt mit englischen und schottischen Einrichtungen und chinesischen Panels. Zudem sind über 1000 Antiquitäten aller Art ausgestellt, darunter ein UKW Radio von Philips aus anfangs der 50er Jahren (so ein Gerät hatte 1957 mein Schwager und der war damals mächtig darauf stolz). Kurz gesagt: allein für die Besichtigung der historischen Altstadt sollte man viel mehr Zeit zur Verfügung haben.

Anschließend folgte der Höhepunkt des Tages: Besuch der Kek Lok Si Tempelanlage – eine der grössten chinesisch-buddhistischen Tempelanlagen in Südostasien, die in eine Hügellandschaft



Kek Lok Si Tempelanlage

eingebettet ist. Inmitten des Aufstieges ist ein Schildkrötenteich – es wird gesagt, wer die Schildkröten mit (natürlich gleich zu kaufenden!) Salatblättern füttert, tue etwas Gutes und dies sei hilfreich in einem späteren Leben. Wie unser Guide erläuterte, wurde dieser mehrstufige Tempel in im 19. Jahrhundert erbaut und der Name des Tempels lasse sich in etwa mit «Tempel des höchsten Glücks» übersetzen. Die ganz obenliegende «Pagode of the ten thousand Buddhas» konnten wir aus zeitlichen Gründen nicht besichtigen – brauchte unsere Gruppe doch für die ersten 300 Treppenstufen fast eine Stunde (natürlich war der Aufstieg immer unterbrochen durch Erklärungen und Besichtigungen).



Nach dem Mittagessen folgte ein kurzer Besuch in einer Batik – Fabrik. Unser Guide erklärte anschaulich mit Fachmitarbeitern, wie diese fantastischen Muster entstehen und dass maximal 4 Farbgänge möglich sind. Das Bedrucken mit den ganz besonderen Metallstempeln erfordert ein exaktes Arbeiten und an einem Stoffballen wird insgesamt eine Woche gearbeitet. Selbstverständlich gab es auch hier zufälligerweise einen Shop...

Über die sehr hügelige Landschaft sind wir dann – nach einem kurzen Stopp bei einem

Gewürzladen mit herrlicher Aussicht auf die fast hawaiianisch anmutende Landschaft – in die Nähe der Hängebrücke, die Penang mit dem Malaysia (Festland) verbindet. Es handelt sich dabei um eine der längsten Brücken der Welt – unser Guide meinte sogar, es handle sich um das zweitlängste entsprechende Bauwerk.

Um 1600h erreichten wir wiederum die Nautica.

Abendessen – zum letzten Mal – im Toscana mit italienischen Spezialitäten. Wie immer gut, ausser dass Oskar die etwas verkochten Teigwaren bemängelte. Fehler können ja manchmal passieren.

6. Januar 2016 / Kuala Lumpur (Malaysia)

Die Nautica erreichte kurz vor 0800h den Hafen von Kelang. Dieser ist ungefähr 1 ½ Autofahrstunden von der 3 Millionen Stadt Kuala Lumpur (KL genannt) entfernt. KL entpuppte sich als absolut modern und westlich orientiert. Alle grossen und bekannten Weltfirmen sind hier angesiedelt. Hier wird ersichtlich, dass die wirtschaftliche Musik in Asien spielt und nicht mehr in den USA oder Europa. Wie wird dies erst in Singapur der Fall sein?



Wie überall sind auch hier die Spuren der Portugiesen, Holländer und Briten ersichtlich. Die ehemaligen Kolonialbauten sind sehr schön restauriert worden – teilweise befinden sie sich um den Unabhängigkeitsplatz inmitten der Stadt. Interessant ist auch das Gebäude des ehemaligen Bahnhofes, der unter britischer Herrschaft erstellt worden ist.

1963 wurde Malaysia (damals Malaya) von den Briten unabhängig und wurde in Malaysia umbenannt, weil dazu auch die Stadt Singapur gehörte. Bereits aber 1965 löste sich Singapur von Malaysia und wurde ein eigenständiger Stadtstaat. Der Name Malaysia wurde aber beibehalten.

Das moderne Geschäftsviertel wird dominiert durch gewaltige Hochhäuser, darunter auch die weltbekannten Petronas-Towers. Leider konnten wir hier nicht hochfahren, weil erstens die Besucheranzahl auf max. 1500 Personen pro Tag beschränkt wird und wir andererseits über 2 Stunden hätten warten müssen, um mit den Lifts hochfahren zu werden. Die Stadt boomt – unmittelbar neben den Petronas-Towers wird derzeit ein Trump Tower gebaut mit Hotels und Geschäften.



Petronas Towers



Im Kontrast zum modernen Geschäftsviertel ist die «Chinatown». Alles auf engstem Raum – jedoch vor allem Ramsch wie gefälschte Uhren und Taschen aller Weltmarken. Wie sagte unser Guide Mimi: «Buy a T-Shirt in XL, wash it and it will have the size S» - oder «buy a watch in Chinatown, but be not surprized when the clock stops working before you reach the ship!»

Selbstverständlich hat man uns auch die «National Mosque» gezeigt – von aussen! Diese Moschee ist sternförmig angelegt in Anlehnung an die 13 Regionen Malaysias und den fünf Pfeilern des Islams. Schade, dass wir dieses Bauwerk nicht von innen besichtigen konnten.

Kurz nach 1800 verabschiedete sich die Nautica mit den üblichen 3 Sirenen-Tönen des Schiffshorns und stach wiederum in See zur Fahrt zu unserem letzten Ziel – Singapur.

7. Januar 2016 / Singapur (Singapore)

Gegen 0900h erreichte die Nautica den Kreuzfahrthafen von Singapur. Wir sind an Bord geblieben und haben gepackt (siehe im ersten Kreuzfahrer-Bericht, wie viel Gepäck wir mitschleppten...). Am Morgen des 8. Januar werden wir ausschiffen und unser Hotel in Singapur beziehen.

Wir kennen diese Stadt bereits von einem früheren Besuch – deshalb wird die Fotoausbeute sicher etwas reduzierter ausfallen.

Erstes Fazit unserer Reise

Wir haben unendlich viele Eindrücke aus den unterschiedlichen Ländern mitnehmen dürfen. Es war eine herrliche Reise, ohne Pannen oder Probleme. Es wird einige Zeit vergehen, bis wir dies alles auch richtig verdaut haben. Wir ziehen ein erstes, noch nicht abschliessendes Fazit:

AFRIKA

- hat uns in vielen Belangen überrascht; trotz vorhandener Armut haben wir viele freundliche und positive Menschen angetroffen. Menschen, die uns die Schönheiten ihrer Länder – aber auch die Grenzen ihrer Möglichkeiten in Afrika – aufgezeigt haben.
- Nachdenklich macht uns, wie sich die Chinesen in Afrika breitmachen. Sie sind die neuen Kolonialherren. Infrastrukturbauten, Anlagen zum Abbau der Bodenschätze, Wohnsiedlungen und eigene Ferienresorts sind entweder schon gebaut, im Bau oder noch geplant. Dabei bewegen sie sich wirtschaftlich in den eigenen Kreisen. Diese Entwicklung haben die westlichen Staaten nicht vorausgesehen!
- Landschaftlich bieten die von uns besuchten afrikanischen Staaten ausserordentlich viel – leider wird aber in grossen Bereichen dazu nicht Sorge getragen. Das zeigen die vielen Abfallhalden und Deponien, z.T. in unmittelbarer Nähe von Flüssen oder des Meeres...

ASIEN

- Die Sauberkeit in den von uns besuchten Ländern hat uns beeindruckt. Obwohl diese Staaten seinerzeit von den gleichen Kolonialherren aus Europa wie die afrikanischen Länder beeinflusst waren, haben diese eine viel prosperierende Entwicklung aufzuzeigen.
- Die wirtschaftliche Musik – wie schon unter Kuala Lumpur aufgeführt – spielt in Asien und nicht mehr im gleichen Masse in den USA oder Europa. Gewaltig, was hier innert kürzester Zeit gebaut worden ist – unter Beibehaltung der alten geschichtsträchtigen Bauten.
- Diese Länder sind ein Schmelztiegel von Rassen, Religionen, Kulturen und Volksgruppen, die untereinander offenbar gut miteinander leben können. Ob dies aber tatsächlich so ist, konnten wir nicht überprüfen.

Damit endet in Singapur unser Kreuzfahrtenbericht. Wir bleiben noch bis zum 11. Januar 2016 in diesem faszinierenden Stadtstaat und werden am Morgen des 12. Januar wiederum in Zürich-Kloten landen.

Wir freuen uns, Euch alle wieder nach dieser langen Zeit begrüßen zu dürfen.

Bis dahin – beste Grüsse und alles Gute

Ursula & Andreas

Singapur, 7. Januar 2016

...und es geht doch weiter mit dem fünften Bericht...

8. Januar 2016 / Singapur (Singapore)

Heute hiess es also "Ausschiffen" - Ende der Kreuzfahrt. Um ca. 0900 verliessen wir die "Nautica" - etwas wehmütig, war sie doch für 30 Tage unser Heim.

Beim Zoll gab es dann einen ersten Halt. Nach Singapur dürfen KEINE Raucherwaren eingefügt werden. Ursula und ich haben "brav" unsere Zigis und Zigarren deklariert. Aber damit waren die lieben Zöllner überfordert. Das Prozedere dauerte fast ¾ Stunden. Jede einzelne meiner 7 Zigarren wurden gewogen (obwohl es sich ja um die gleichen Produkte in der Schachtel handelte...). Die gute Dame brauchte fast 20 Minuten für diese Geschichte - und dann stürzte der Computer ab und man musste 2 Supervisors suchen, die eine Handquittung erstellen konnten...

Geduldig haben Heidrun und Oskar auf uns gewartet. Bis wir dann ein Taxi hatten, das alle unsere Koffer aufnehmen konnte, verging wieder etwas Zeit - aber schlussendlich erreichten wir unser Hotel Conrad Centennial. Da wir das Zimmer noch nicht beziehen konnten, unternahmen wir eine Stadtrundfahrt mit dem Hopp-On Hopp Off Bus. Dabei machten wir Bekanntschaft mit dem chinesischen, dem indischen und dem historischen Viertel der Stadt.

Nach dem Mittagessen schlenderten wir noch durch das nahegelegene Shopping Center "Suntec-City" - und dann konnten wir endlich die Zimmer beziehen. Im 23. Stock - mit einem tollen Blick auf Singapur, das Fullerton Hotel - und den "Merlion" (für nicht Eingeweihte: Der "Merlion" ist ein Fabelwesen, das einen Fischkörper mit einem Löwenkopf besitzt und nun in Form einer grossen Steinfigur Wasser ins Meer speit). Dieser war mit einer riesigen Plastikfolie verpackt... Das kann's doch nicht sein! Vor einigen Jahren haben wir in Kopenhagen die kleine Meerjungfrau verpasst (wurde damals an die Weltausstellung nach China gesandt) und jetzt das mit dem verpackten "Merlion"!



Am Abend mussten wir unbedingt in das Raffels Hotel. Klar - der obligate "Singapore Sling" musste hier getrunken werden. Zwar sackteuer - aber ein Muss in Singapore. Das Besondere: Im Sack, der mit "Long Bar" beschriftet ist, befinden sich Erdnüsschen. Es ist allgemein Usus, die Nuss-Schalen auf den Boden zu werfen...

Zum Nachtessen führen wir per Taxi ins "Little India" - dem indischen Viertel von Singapore. Tobias,



der ältere Sohn von Heidrun und Oskar, hat uns das ruhige und spezielle "Banana Leaf Apolo Restaurant" empfohlen. Spezialitäten hier: Fischkopf und das Essen aus Bananen-Blättern.

Fazit: Nichts von ruhig - eher eine Atmosphäre wie im Bahnhofbuffet von New Delhi, hervorragendes Essen (NEIN - wir haben keinen Fischkopf bestellt...). Heidrun war wegen des gewaltigen Betriebes geschockt - aber schlussendlich haben wir es gelassen genommen und das tolle Ambiente genossen. Ein Restaurant - das ich bei einem allfällig späteren Singapore-Aufenthalt sicher wieder besuchen werde...

Gemütlich schlenderten wir noch durch die spezielle Umgebung in "Little India", besuchten den dortigen Sri Veeramakaliamman Temple (wer kann das aussprechen, ohne zu stottern?), bevor wir per Taxi wiederum in unser Hotel zurückkehrten. Per Zufall entdecken wir aus unserem Zimmer, dass "Merlion" wieder ausgepackt worden ist und wie eh und je die Wasserfontäne in die Bay spritzte!

9. Januar 2016 / Singapur (Singapore)

Gemütlich ausgeschlafen, nahmen wir in unserem Hotel ein hervorragendes Frühstück ein. Diese Stärkung brauchten wir natürlich, denn für heute hatten wir ein grosses Programm vorgesehen:

- Singapore Flyer - Besuch des Riesenrades
- Garden by the Bay
- Marina Bay Sands Hotel
- Nachtsafari im Singapore Zoo



Mitte: Singapore Flyer; rechts: Super Trees

Riesenräder üben auf uns immer eine besondere Faszination aus. Deshalb haben wir natürlich nicht darauf verzichtet, Singapore von oben zu besichtigen. Seit unserem letzten Besuch (2010) hat sich in dieser Stadt vieles geändert - und das ist ganz besonders von "oben" ersichtlich. Das Marina Bay Sands Hotel ist tatsächlich noch höher als das Riesenrad - darüber aber später mehr.

Die "Fahrt" dauerte rund eine halbe Stunde und die Stadt liess sich ruhig besichtigen. Es werden nur wenig Leute in die verglasten Kabinen eingelassen.

Mit dem immer noch gültigen "Hopp on - Hopp Off" Ticket fuhren wir anschliessend zum Marina Bay Sands Hotel und suchten dort den Weg zum "Garden by the Bay".

Wikipedia sagt dazu:

Gardens by the Bay ist Teil einer Strategie der Regierung des Stadtstaats Singapur, mit welcher die *Gartenstadt* in eine *Stadt im Garten* umgewandelt werden soll, damit die Lebensqualität der Einwohner durch Grünzüge verbessert werden kann. Diese Politik der Regierung wurde vom Premierminister Singapurs, Lee Hsien Loong, am Nationalfeiertag 2005 verkündet. Die Parklandschaft entlang des Meers und am *Marina Reservoir* soll ein anziehendes Erholungsgebiet für die Stadtbevölkerung werden.

Hinweis: Ca. 2021 soll die das gesamte Gebiet erschlossen sein.

Aktuelle Schwerpunkte sind die metallenen Super-Trees, d.h. pflanzenbewachsene Stahlgerüste mit Höhen zwischen 25 und 50 Metern. Sie dienen unter anderem der Aufzucht von seltenen Pflanzen. Die einzelnen Super-Trees sind mit einer Art Hängebrücken miteinander verbunden und bieten einen tollen Ausblick auf die darunter liegende Gartenlandschaft.



Nun suchten wir etwas Abkühlung und vor allem eine Stärkung. Deshalb begaben wir uns wieder ins Marina Bay Sands Hotel und wollten nun endlich die Bar in der obersten Etage des schiffartigen Baus besuchen. Herrliche Aussicht von hier oben - lausige Bedienung im Restaurant/Bar. Aber trotzdem hat es sich gelohnt, hier hochzufahren.



Am späteren Nachmittag fahren wir wieder per Hopp On - Hopp Off Bus via Botanical Garden und Orchard Road ins Hotel.

Um 1800h ging es bereits wieder los - die Nachtsafari im Singapore Zoo war angesagt. Via Internet haben wir die Tickets auf 1915h gebucht. Als wir nach gut $\frac{3}{4}$ Stunden Busfahrt am Zoo ankamen, waren wir nicht die Einzigen! Eine Menschen-Schlange von mehreren hundert Metern erwartete uns und wir waren kurz vor dem Umkehren, als uns ein Mitarbeiter versicherte, wir werden pünktlich eingelassen. Und es war tatsächlich so!

Die Führung mit einem "Tram" (Jeep mit 3 Anhänger-Wagen mit gesamthaft rund 120 Besuchern) startete kurz darauf und es war herrlich, die Tiere im Dunkel der Nacht - nur mit ganz dezenten Richtscheinwerfern beleuchtet - zu betrachten: Löwen, Elefanten, Tiger, Gnus, Hippos und viele weiteren Tiere säumten

unseren Weg. Ein einmaliges und lohnenswertes Erlebnis.

Trotz des mehrmaligen Aufrufs unserer Führerin, auf das Fotografieren mit Blitz zu verzichten, meinte eine indische Familie vor uns, dass dies nicht für sie gelte. Eine kurze Intervention auf "Berndeutsch" brachte dann die notwendige Ruhe - was wiederum besagt, dass Berndeutsch eine Weltsprache ist.

Nach der "Safari Tram Fahrt" war noch eine Show mit exotischen Tieren vorgesehen. Wir haben aber diesen Platz nach wenigen Minuten verlassen, war die Show doch sehr auf "amerikanisch" getrimmt und in krassem Gegensatz zur vorherigen Nacht-Safari.

Mit dem Taxi fahren wir anschliessend an den Clarke-Quai zum Nachtessen.

10. Januar 2016 / Singapur (Singapore)

Nach einem erneut ausgiebigen und guten Frühstück war auch wieder ein größeres Programm angesagt:

- Botanical Garden
- Orchid Garden
- Orchard Road
- Marina Bay mit "Merlion"

Mit der U-Bahn fuhren wir zum Botanischen Garten. Fantastisch, was hier als "grüne Lunge" geboten wird. Und erst noch der Orchid Garden, den wir von einem früheren Besuch Singapurs schon kannten, aber trotzdem erneut besichtigen wollten. Die Blumen- und Pflanzenpracht in beiden Gärten ist überwältigend und begeisternd.

Mit dem Bus fuhren wir anschliessend an die Orchard Road - DIE Shopping-Strasse von Singapur! Aber von uns hatte eigentlich Niemand grosse Lust auf einen Shopping Trip.



Deshalb bestiegen wir erneut die ganz moderne Untergrundbahn und fuhren zur Station Raffles Place, um endlich mal "Merlion" aus der Nähe zu betrachten und einen Blick auf seinen kleinen Bruder zu werfen.



Der grosse (links) und der kleine "Merlion" (rechts)



Das Abendessen nahmen wir im Fullerton Hotel ein - an der Marina Bay hervorragend gelegen. Ein äusserst aufmerksamer Kellner bediente uns und zu unserer Überraschung überreichte er jedem von uns noch ein Glas "Moët & Chandon". Warum uns diese Ehre zukam, ist uns bis heute nicht bekannt. Aber wir haben den Abend sehr genossen und die Lichter der Stadt in uns "aufgesogen".



11. Januar 2016 / Singapur (Singapore)

Unser letzter Tag in Singapur! Nach dem Frühstück hiess es packen - wer unsere Berichte aufmerksam gelesen hat, weiss, dass wir mit 4 Koffern und gegen 130 kg unterwegs waren (darüber folgt später noch mehr...!). Oskar und der Schreibende beschlossen, noch kurz auf eine "elektronische Erkundungstour" zu gehen, um allenfalls neueste, nicht unbedingt notwendige Gadgets zu kaufen. Aber, wir wurden nicht fündig.

Kurz nach Mittag - nach der Zimmerabgabe - fuhren wir mit der U-Bahn nach "Chinatown" - ein sehr sauberes und interessant gestaltetes Viertel in Singapur, das wir auch von unserem früheren Besuch bestens in Erinnerung hatten. Zuzufolge des chinesischen Neujahrsfestes waren alle Strassen und Läden mit Lampions und Laternen geschmückt. Oskar wurde mit einem Chinesen handelseinig, ein Tool für das iPhone zu kaufen, mit dem er auf einfache Weise Fotos auf einen separaten Speicher kopieren konnte. Nachdem wir wegen eines kurzen Regengusses (der erste in Singapur!) in ein Restaurant flüchteten, versuchte Oskar, das soeben erworbene Teil in Betrieb zu nehmen. Aber - nicht unerwartet gelang dies nicht und Oskar fing schon an, seinen etwa 40 Singapore-Dollar



nachzutruern. Ein nochmaliger Besuch im selben Shop brachte noch keine Lösung. (Es sei hier verraten: In der Schweiz konnte Oskar eine App herunterladen - und damit war das Tool voll funktionsfähig - hat sich also gelohnt!).

Im Suntec City haben wir in einem balinesischen Restaurant noch ein schönes Abendessen eingenommen. Gegen zehn Uhr "fassten" wir in unserem Hotel unser Gepäck (zu viert total 12 Gepäckstücke) und waren froh, dass wir am Vorabend den Concierge gebeten haben, für den heutigen Abend einen Van zu organisieren für die Fahrt zum Flughafen.

Endlich konnten wir Einchecken - mit einer grossen Überraschung für uns! Der gute Mann am Schalter meinte, wir hätten viel zu viel Gepäckstücke und viel zuviel Gewicht. Das werde sehr teuer und er sprach von etwa 2500 Singapore Dollar (etwa CHF 2000.--), die wir zu bezahlen hätten!! Ein kurzer Blick in die Unterlagen zeigte auf, dass wir beim Hinflug nach Südafrika in der Business Klasse tatsächlich 4 x 32 kg mitnehmen durften - aber bei der Singapore Airlines haben wir übersehen, dass dort nur 1 Gepäckstück plus ein Handgepäck, zusammen 40 kg pro Reisender, inbegriffen waren. Nun war guter Rat teuer und wir zeigten dem Agenten unsere Situation auf. Anstelle der 25 kg Übergepäck wollte er uns nur 15 kg in Rechnung stellen. Wir einigten uns darauf und begaben uns mit ihm zum speziellen Schalter, um das Mehrgepäck zu bezahlen. Auf dem Weg dorthin meinte er, er werde uns nur 10 kg in Rechnung stellen - er möchte nicht, dass wir Singapur in schlechter Erinnerung behalten. Toller Service von Singapore Airlines. Schlussendlich kostete uns die Geschichte noch CHF 567.55; wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen.

Während dieser Zeit haben Oskar und Heidrun unsere Koffer, die noch nicht eingchecked waren und einfach am Schalter lagen, bewacht. Erst als wir das Übergepäck bezahlt hatten, wurden die guten Stücke dem Förderband übergeben.

In der Business Lounge erholten wir uns vom Schrecken mit einigen Drinks und Snacks. Nach einem pünktlichen Abflug und nach gut 13 ½ Stunden Flug landeten wir am 12. Januar 2016 kurz vor 0800h in Zürich - ausgeschlafen und fit für den Tag.

Herrliche Ferien mit vielen Eindrücken (vgl. unser erstes Fazit nach dem 4. Teilbericht) nahmen nun ein glückliches Ende und wir haben uns nach dieser langen Zeit von unseren Freunden Heidrun und Oskar verabschiedet, wohl wissend, dass die nächsten gemeinsamen Kreuzfahrten bereits schon gebucht sind. Darüber definitiv in einem anderen Bericht.

Ursula & Andreas

Singapur, 12. Januar 2016,

resp. Watt, 31. Januar 2016